



KULTUR IN DER EU-REGIONALPOLITIK Praxis und Perspektiven

Eine Veranstaltung des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur in Kooperation
mit der österreichischen kulturdokumentation. internationales archiv für kulturanalysen

Mittwoch, 4. Juli 2012

09.30-13.00 Uhr

EG-Saal Oscar/ Concordiaplatz 2 / 1010 Wien

[Konferenzbericht](#)

Katharina Obenhuber

Katharina Okulski

INHALTSVERZEICHNIS

Zusammenfassung	2
Gesamtprogramm.....	3
Begrüßung.....	3
Präsentation der Studie: „Der Kreativ-Motor für die regionale Entwicklung. Kunst- und Kulturprojekte und die EU-Strukturförderung in Österreich“	3
Handbuch der EU-ExpertInnengruppe zur Kultur in den Strukturfonds	5
Praxisbeispiele.....	6
Diskussion: Perspektiven auf europäischer und nationale Ebene.....	8
Anhang 1: Programm	11
Anhang 2: TeilnehmerInnenliste.....	12

ZUSAMMENFASSUNG

„Kultur in der EU-Regionalpolitik – Praxis und Perspektiven“ ist der vierte Workshop der Reihe „EU Kulturpolitik“, die 2011 vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) ins Leben gerufen wurde. Auf Grundlage der von der österreichischen kulturdokumentation erstellten Studie *Der Kreativ-Motor für regionale Entwicklung* diskutierten die Vortragenden mit den 80 TeilnehmerInnen den Stellenwert von Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft in der EU-Regionalpolitik. Die [Studie](#) und die [Präsentationen der Vortragenden](#) stehen zum Download zur Verfügung.

[Kathrin Kneissel](#) (Leitung Abteilung EU-Kulturpolitik, BMUKK) eröffnete die Veranstaltung mit einem kurzen Abriss über den Stand der Verhandlungen des neuen EU-Kulturprogrammes „Kreatives Europa 2014 - 2020“. Im ersten Programmpunkt präsentierten [Xenia Kopf](#) und [Anja Lungstraß](#) (österreichische kulturdokumentation) die Studie „*Der Kreativ-Motor für regionale Entwicklung*“. Anschließend stellte [Veronika Ratzenböck](#) (Direktorin österreichische kulturdokumentation) das *EU-Policy Handbook* der EU-ExpertInnengruppe zur Kultur in den Strukturfonds vor. [Martin Sturm](#) (Offenes Kulturhaus Oberösterreich), [Michaela Zingerle](#) (Styrian Summer Art) und [Katka Krejčova](#) (Kultuervernetzung Niederösterreich) berichteten ihre Erfahrung anhand von konkreten Projekten. Im Anschluss diskutierten ExpertInnen über Perspektiven und Erfahrungen auf europäischer und nationaler Ebene.

Mit dem Nachzeichnen des Rechercheprozesses der Studie verdeutlichten die Autorinnen, dass die EU-Regionalförderung in Österreich vielfältig und weitverzweigt ist. Alle Präsentationen veranschaulichten, dass der Kunst- und Kultursektor in Österreich gut von den EU-Regionalprogrammen profitieren kann. In den Fragen des Plenums widerspiegelte sich dann auch die Komplexität der 25 unterschiedlichen, in Österreich umgesetzten Programmen: Es ging dabei um Förderabwicklung, die damit verbundenen Vergabevorschriften, sowie das Auffinden der richtigen AnsprechpartnerInnen.

Die Praxisbeispiele zeigten, dass trotz der ökonomischen Zielsetzungen der EU-Regionalprogramme auch die Förderung von Kunst- und Kulturprojekten möglich ist. Diese Perspektive gilt es den einzelnen AkteurInnen (Öffentliche Verwaltung, Kunst und Kultur, Privatwirtschaft) durch die Teilnahme an Gremien und der aktiven Suche nach Gesprächen zu kommunizieren. Betont wurden hier vor allem die Notwendigkeit von vernetztem und integrativem Denken und die Bündelung von Kompetenzen. In den aktuellen Verhandlungen der EU-Regionalprogramme sei es außerdem wichtig, *Advocacy*-Arbeit zu leisten, um Kunst und Kultur in den Leitlinien und Zielsetzungen der entsprechenden Grundlagendokumente zu verankern. KulturakteurInnen sollten aktiv in die Konzeption und Umsetzung der Programme einbezogen werden. Diesbezüglich wurde auch mehrmals die Frage nach dem Kunst- und Kulturbegriff (Stichwort: *professional vs. amateur/voluntary art*) diskutiert.

GESAMTPROGRAMM

- **Begrüßung**

Kathrin Kneissel (BMUKK) eröffnet die Veranstaltung und stellt die Workshopreihe zu Themen des EU-Arbeitsplans für Kultur 2011–2014 vor, die den Informationsfluss zwischen den zuständigen Stellen der Europäischen Union in Brüssel und den österreichischen Kulturschaffenden verbessern sollen. Dazu berichtet Kathrin Kneissel über den Stand der Verhandlungen des zukünftigen EU-Programmes *Kreatives Europa 2014 - 2020*. Das Programm, welches die aktuellen EU-Programme [Kultur \(2007-2013\)](#), [MEDIA 2007-2013](#) und [MEDIA Mundus 2011-2013](#) zusammenführt, ist tendenziell stärker ökonomisch ausgerichtet als die Vorgängerprogramme. Dahingehend wurde während der Verhandlungen auf EU-Ebene von österreichischer Seite der Eigenwert von Kultur hervorgehoben. Trotzdem, so Kathrin Kneissel, darf Kulturpolitik die ökonomische Debatte nicht scheuen, da der Kreativsektor unbestritten zur ökonomischen Wertschöpfung und Schaffung von Arbeitsplätzen wie zur Stärkung der Regionen beiträgt. Wie und in welchem Ausmaß der Kultursektor in diesem Zusammenhang von den wirtschaftlichen Regionalprogrammen profitieren kann, waren Ausgangsfragen für die Studie „Der Kreativ-Motor für regionale Entwicklung – Kunst und Kulturprojekte und die EU-Strukturförderung in Österreich“. Um aussagekräftige und vergleichbare Daten zu erheben und eine erste Argumentationsgrundlage zu schaffen, beauftragte das BMUKK die österreichische kulturdokumentation mit genannter Studie. Diese zeigt, dass zahlreiche, vielfältige Kulturprojekte in Österreich durch die Regionalfonds ko-finanziert werden. Der Workshop informiert über die Ergebnisse und bietet die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch und Praxisbericht der beteiligten AkteurInnen.

- **Präsentation der Studie: Der Kreativ-Motor für die regionale Entwicklung. Kunst- und Kulturprojekte und die EU-Strukturförderung in Österreich**
Xenia Kopf, Anja Lungstraß (österreichische kulturdokumentation)

Xenia Kopf berichtet über den Ausgangspunkt und den Rechercheprozess der Studie. Ziel und Kernfragen der Studie waren, ob und in welchem Ausmaß österreichische Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft von EU-Strukturförderungsprogrammen profitieren und welche Potenziale vorhanden sind. Weitere Fragen bezogen sich auf das Gesamtvolumen der für Kulturprojekte aufgewendeten Mittel sowie deren thematische Ausrichtung. Am Beginn der Studie stand die Analyse der grundlegenden Dokumente. Dabei wurde ersichtlich, dass Kultur nur teilweise in den EU-Dokumenten und in den operationellen Programmen verankert ist. Die eigentliche inhaltliche Projekterhebung gestaltete sich schwierig, da es sich bei den EU-Strukturfonds um eine komplexe Förderstruktur handelt und häufig die Zuständigkeiten sowie die Definition von Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft unklar waren. Die AutorInnen erstellten deswegen für die gesammelten Projekte ein Typologie-Schema,

welches sich an der Länderinitiative Kulturstatistik-LIKUS (4. Kreativwirtschaftsbericht) orientiert.

Xenia Kopf gibt weiters einen Überblick über die Finanzierungsinstrumente der EU Struktur- und Regionalfonds in Österreich: Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), der Europäische Sozialfonds (ESF) und der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) verfolgen Ziele wie „Konvergenz“ (Ausgleich regionaler Disparitäten), „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ (RWB), „Europäische Territoriale Zusammenarbeit“ (ETZ) und die kleinräumige, *Bottom up*-organisierte Entwicklung des ländlichen Raumes (LEADER). Im STRAT.AT, dem nationalen strategischen Rahmenplan, werden die Österreich zur Verfügung stehenden Mittel (€ 1,46 Mrd. für die Förderperiode 2007 - 2013) organisiert und die thematischen Prioritäten vorgegeben. Umgesetzt werden die Fonds schließlich in 25 Programmen, welche von den Bundesländern bzw. Regionen eingerichtet werden. Die Förderabwicklung bzw. der Antragsprozess erfolgt entweder laufend oder über *Open Calls* bei zahlreichen Programmstellen in den Bundesländern. Es hat sich gezeigt, dass es einen hohen Bedarf an Beratung und Information gibt.

Die konkreten Ergebnisse der Studie werden schließlich von [Anja Lungstraß](#) präsentiert. Insgesamt wurden in Österreich 534 Kulturprojekte im Untersuchungszeitraum 2007-2010 gefördert. Das Gesamtprojektbudget betrug € 139 Mio., -davon stammten € 78,8 Mio. aus EU-Mitteln. Damit ist im Vergleich zur Finanzierung aus den EU-Kulturprogrammen die Ausschüttung der Gelder aus den Regionalfonds dreimal so hoch (Kulturprogramm € 13 Mio. für 54 Projekte, MEDIA € 8,8 Mio. für 176 Projekte). Die meisten Regionalfondsprojekte mit einem Kulturbezug wurden im Rahmen der grenzüberschreitenden Programme (€ 36,8 Mio. für 215 Projekte) und LEADER Programme (€ 6,9 Mio. für 149 Projekte) finanziert. In den Programmen „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ gab es mit 12 Projekten nur eine relativ geringe Ausschüttung (€ 2 Mio.) für Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft.¹

Aus den Fragen aus dem Publikum hat sich gezeigt, dass ein großer Informationsbedarf zu Einreichvoraussetzungen und Beratungsstellen besteht. Xenia Kopf erklärt, dass Einreichvoraussetzungen je nach Programmen unterschiedlich sind, gut überlegt werden sollte daher, welches Programm zu der jeweiligen Idee passen könnte. Sie empfiehlt, mit der Idee zu einer der Servicestellen zu gehen und sich beraten zu lassen. Kathrin Kneissel ruft in Erinnerung, dass es sich bei den Strukturförderungen um Wirtschaftsprogramme handelt, in denen in ökonomischen Kategorien gedacht wird. AntragstellerInnen müssten sich überlegen, welche Projekte einen kulturellen Beitrag leisten und in einem wirtschaftlichen Kontext stehen. Eine weitere Wortmeldung spricht den Europäischen Sozialfonds an und erklärt, dass dort die Förderlogik anders ist (es gibt z.B. Förderungen für Einzelpersonen).

¹ Die detaillierten Ergebnisse sind der Studie zu entnehmen.

Dennoch sollten sich die Verantwortlichen aus dem Kulturbereich an den Programmverhandlungen beteiligen und die Berücksichtigung von Kultur einfordern. Schließlich wird auch noch nach dem Faktor der Nachhaltigkeit in all diesen Projekten gefragt. Anja Lungstraß weist darauf hin, dass die Studie nicht darauf abzielte den Faktor der Nachhaltigkeit der Projekte zu messen, dies aber eine interessante Aufgabe für eine nächste Studie wäre.

- [Handbuch der EU-ExpertInnengruppe zur Kultur in den Strukturfonds](#)
[Veronika Ratzenböck \(österreichische kulturdokumentation\)](#)

Kathrin Kneissel stellt die EU ExpertInnengruppe *Kultur- und Kreativwirtschaft* vor, für die Veronika Ratzenböck als österreichische Expertin nominiert wurde, und erläutert die *Offene Koordinierungsmethode* (OKM). Diese kommt zur Anwendung, wenn Entscheidungskompetenzen nicht auf EU, sondern auf nationaler Ebene liegen – wie dies bei der Kulturpolitik der Fall ist. Durch die *Offene Koordinierungsmethode* wird ein freiwilliger ExpertInnenaustausch in verschiedenen Politikfeldern initiiert. Mit der Veröffentlichung der Europäischen Kulturagenda der Europäischen Kommission im Jahr 2008 wurde auch das OKM-Verfahren im Kulturbereich etabliert. Diese hat sich bewährt und zur kulturpolitischen Weiterentwicklung auf europäischer Ebene beigetragen. Aktuell gibt es drei Arbeitsgruppen zu den Themen Mobilität, Museumssammlungen und Kulturvermittlung. Eine Präsentation der Arbeit und Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen ist vom BMUKK für Herbst 2012 geplant.

[Veronika Ratzenböck](#) berichtet von den Ergebnissen der EU-ExpertInnengruppe Kultur- und Kreativwirtschaft, die sich 2011 mehrmals getroffen hatte. Auch hier stand am Beginn die Frage, wie die EU-Förderprogramme (2014+), inklusive der Strukturfonds, das Potenzial von Kultur für die Regionalentwicklung fördern können. Dies führte zur Entstehung des gleichnamigen Handbuchs der EU-ExpertInnengruppe, welches seit April 2012 in Englisch vorliegt und politische und praktische Empfehlungen liefert.² Die wesentlichen Ziele dieses Handbuchs („Policy Handbooks“) sind die Sensibilisierung der zuständigen Stellen und der Kultur-Community (lokal, regional und national), sowie die Bereitstellung eines nützlichen Werkzeuges für die strategische Planung und Nutzung der EU-Programme für kulturelle Projekte. Das Handbuch ist eine Sammlung von europäischen *Best Practice* Beispielen zur Förderung der Kultur und Kreativwirtschaft, es werden nationale Strategien als auch *Top down* und *Bottom up*-Initiativen dargestellt. Für die kommende Förderperiode 2014-2020 stellt das Handbuch wichtige Erkenntnisse bereit, die in die neuen EU-Strukturfondsprogramme einfließen sollten. Es wird empfohlen, Voraussetzungen für die Entwicklung der Kunst- und Kreativwirtschaft zu schaffen und den Sektor zu stärken

² Mehr Informationen zu der EU-ExpertInnengruppe sowie dem Handbuch finden Sie auf der Website der Europäischen Kommission: http://ec.europa.eu/culture/our-policy-development/cultural-and-creative-industries_de.htm

(z.B. durch Cluster, Business Inkubatoren oder spezielle Finanzierungsmodelle). Österreich ist hier schon relativ weit, während sich viele Länder noch in der Anfangsphase befinden. In weiterer Folge geht es um den Brückenschlag zwischen Kultur, Kreativwirtschaft und anderen Wirtschaftsbereichen (inkl. Innovation, Tourismus, Bildung) unter Berücksichtigung der *Spill-over* Effekte.

Im Publikum wird die Kommunikation zwischen den AkteurInnen angesprochen - wie überwindet man Barrieren in der Kommunikation (Verwaltung, Wirtschaft etc.)? Veronika Ratzenböck merkt an, dass sich die Verständigung langsam, doch stetig verbessert. Kathrin Kneissel ergänzt, dass es seitens des BMUKK auch eine enge Zusammenarbeit mit der ARGE Kreativwirtschaft Österreich sowie den Bundesländern gibt.

- **Praxisbeispiele**

Martin Sturm (OK - Offenes Kulturhaus Oberösterreich) präsentiert die Projektreihe „Schaurausch 2007“, „Tiefenrausch 2008“, „Höhenrausch 2009“, „Höhenrausch.2 2011“, „Sinnesrausch 2012“ und stellt die zugrundeliegende Projektidee, zeitgenössische Kunst temporär in öffentliche, urbane Räume zu bringen, vor. Die Reihe wird im Rahmen des Programms „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Oberösterreich 2007 - 2013“ aus EFRE- sowie aus Mitteln des Landes Oberösterreich gefördert. Das finanzielle Gesamtvolumen der Mittel der Europäischen Union und der nationalen Ko-finanzierung beläuft sich auf rund € 2,5 Mio. Bezüglich der Beantragung der regionalen EU-Fördermittel sind für Martin Sturm zwei Aspekte zu beachten: Der Antrag sollte von Anfang an gut durchdacht sein und die angegebenen Ziele und Dimensionen des Projektes sollten sich nicht ändern, da sonst mit mühsamen Zusatzanträgen bei der Europäischen Kommission zu rechnen ist. Neben der genauen Vorarbeit ist aber auch das *Follow-up* der Projekte von Bedeutung: Personal- und Sachkosten sowie Präsenzvorschriften (Stichwort: EU-Logos) sind genau einzuhalten.

Anschließend berichtet **Michaela Zingerle** (Verein Styrian Summer Art) von ihren Erfahrungen mit dem Projekt „Styrian Summer Art Regional“. In der Steiermark wurde ein Teil der LEADER-Mittel der Landeskulturabteilung zur Verfügung gestellt. Mithilfe dieser Mittel wird nun unter anderem das LEADER-Projekt Styrian Summer Art Regional für eine Laufzeit von 4 Jahren mit € 120.000 gefördert. Ziel des Projektes ist es, im ländlichen Raum Strukturen und Rahmenbedingungen für KünstlerInnen und MitarbeiterInnen im Kunst- und Kulturbereich zu schaffen, sowie einen einfachen Zugang zur Gegenwartskunst zu ermöglichen. Zur Antragstellung merkt Michaela Zingerle an, dass das notwendige Durchlaufen der unterschiedlichen regionalen Gremien und Strukturen für sie ein *Learning by Doing*-Prozess war. Weiters war ein grundlegendes Umdenken notwendig: Nicht Kunstproduktion per se wird durch LEADER gefördert, sondern vielmehr die dafür notwendigen Basisstrukturen und Rahmenbedingungen. Damit können im Rahmen von LEADER auch keine KünstlerInnenhonorare gefördert werden, diese müssen über die

Restfinanzierung abgedeckt werden. Diese aufzustellen ist häufig schwierig und für kleine Institutionen ohne Rücklagen fast nicht zu schaffen. Zwei wesentliche positive Aspekte der LEADER Projekte sind für Michaela Zingerle dagegen der lange Förderungszeitrahmen sowie die Möglichkeit, den Projektverlauf relativ offen zu halten. Zum Abschluss ihres Beitrages empfiehlt Michaela Zingerle, die zur Verfügung stehenden Informationen und die begleitende Unterstützung der öffentlichen Stellen anzunehmen. Darüber hinaus ist es von Vorteil, gezielt Frauen in die Projekte einzubinden, um damit den Frauenanteil in weiteren Projekten bzw. bei ProjektpartnerInnen zu heben.

[Katka Krejcova](#) (Kulturvernetzung Niederösterreich) stellt das Projekt „Porta Culturae“ vor und startet mit einigen Hintergrundinformationen bezüglich der Zusammenarbeit zwischen Österreich und der Tschechischen Republik. Porta Culturae wird aus EFRE Mitteln gefördert (Projektgesamtvolumen € 1,5 Mio.) und hat eine Laufzeit von 3 Jahren. Der Südböhmische Kreis hat die Rolle des Leadpartners angenommen, die Kulturvernetzung Niederösterreich ist Projektpartner. Das Gesamtbudget der Kulturvernetzung Niederösterreich im Projekt Porta culturae beträgt € 180.000. Bei der Durchführung des Projektes hat die Tatsache geholfen, dass man bereits auf Bestehendes aufbauen konnte (Vorgängerprojekt: „Kulturni Most 2008 – 2011“). Krejcova erklärt, dass Regierungsabkommen ebenfalls eine gute Plattform bieten, um grenzüberschreitende Projekte zu realisieren. Das Projekt Porta Culturae umfasst eine regionale Kulturdatenbank in den tschechischen Nachbarregionen. Darüber hinaus bietet das Projekt auch Veranstaltungen wie die „Tage der Offenen Ateliers“, Symposien und Festivals in der Tschechischen Republik. Die Kulturvernetzung Niederösterreich vermittelt dafür niederösterreichische KünstlerInnen und vernetzt grenzüberschreitend Museen. Darüber hinaus bietet sie durch ihre langjährige Erfahrung mit der europäischen Förderlandschaft (u.a. EU-Strukturfonds, Jugend in Aktion) Beratungen für EU-Projektanträge und sieht sich als Informationsdrehscheibe für Kunst- und Kulturprojekte in der Region. Anschließend fasst Katka Krejcova die Vorbereitung des Projektes zusammen und merkt an, dass es für sie besonders wichtig ist, sich realistische Ziele zu setzen und Vorlaufzeiten zu beachten. Ebenfalls ist die Auswahl von strukturell geeigneten PartnerInnen äußerst wichtig, mit denen es anschließend eine umfangreiche und kontinuierliche Kommunikationsarbeit braucht. Nicht zuletzt sollte man die Projekt-Basics wie Publizität, Projektdokumentation, Projektkontrolle ernst nehmen. Hier hat sich gezeigt, wie wichtig eine Person ist, die sich von Anfang bis zum Ende intensiv mit dem Projektantrag und der Projektumsetzung auseinandersetzt. Dem schließen sich in der Diskussionsrunde auch weitere Vortragende an.

Die Fragen aus dem Plenum in dem dritten Programmblock kreisen einmal mehr um den in der Diskussion verwendeten Kunst- und Kulturbegriff. Ein Kommentar weist auf die unscharfe Verwendung des Begriffes hin und warnt vor der Vermischung der professionellen Gegenwartskunst mit Kunsthandwerk und *voluntary art*. Es sollten gezielte Maßnahmen ergriffen werden, um die Bedeutung und den Stellenwert der professionellen Gegenwartskunst auch außerhalb der urbanen Zentren zu steigern. Martin Sturm hebt

demgegenüber den sozio-kulturellen Ansatz im Projekt Porta Culturae vor. Eine weitere Wortmeldung betont, dass die Unterscheidung zwischen professioneller Kunst und *voluntary/amateur art* aber auch notwendig sei, denn damit verbunden ist die Forderung professionelle Arbeit entsprechend zu entlohnen.

- **Diskussion: Perspektiven auf europäischer und nationaler Ebene**

In der von [Veronika Ratzenböck](#) moderierten Diskussion mit ExpertInnen aus Verwaltung, Beratung und Praxis ging es um Kunst und Kultur in den verschiedenen EU-Regionalförderprogrammen. [Sandra Kocuvan](#) (Land Steiermark, Abt. 9 Kultur) führt diesbezüglich den Arbeitsprozess der 16 steirischen LEADER Arbeitsgruppen (LAG) näher aus: Diese geben als regionale *Bottom up*-Systeme Themenschwerpunkte vor und treffen gemeinsam mit dem jeweiligen Beirat Entscheidungen über die Förderungen. Hier wird versucht sowohl zwischen den LAGs als auch zwischen den LAG Vorsitzenden und den Kulturschaffenden Vernetzungstreffen zu organisieren.

[Genia Ortis](#) (Gemeinsames Technisches Sekretariat, Grenzüberschreitendes Programm SK-AT) spricht über ihre Erfahrungen mit grenzüberschreitenden Projekten zwischen der Slowakei und Österreich und welche Chancen Kulturprojekte haben. Wichtig sind die direkten Kontakte mit den zuständigen Stellen und den BürgerInnen. Damit verbunden ist auch das Wissen um den eigentlichen Bedarf der Regionen und Gemeinden. Im Rahmen des Programmes werden verschiedene Themen bearbeitet: in erster Linie geht es um die Wahrung des kulturellen Erbes und um Tourismus, aber auch um Inhalte, die nicht sofort mit Kultur in Verbindung gebracht werden (z.B. ein Schulmalwettbewerb zum Thema Bodenschutz). Ein wesentlicher Aspekt der Kulturprojekte ist ihre Öffentlichkeitswirksamkeit, die anders und größer ist als zum Beispiel bei der Förderung von Unternehmen.

[Sylvia Amann](#) (info.relais) spricht über ihre Expertinentätigkeit bei EU-Programmen sowie bei den Verhandlungen der jetzigen Struktur- und Regionalprogramme 2007 - 2013 in Oberösterreich. Den hohen Stellenwert, den Kultur dort genießt, führt Sylvia Amann auf das Engagement von Einzelpersonen, die im richtigen Moment an den Verhandlungen zu den Programmrichtlinien der EU-Strukturfonds teilgenommen haben, zurück. Die EU-Kommission gibt die Förderperioden und Rahmenbedingungen vor, im Detail werden diese aber erst auf nationaler und regionaler Ebene ausgearbeitet.

[Andrea Binder-Zehetner](#) (Verein Lokale Agenda 21 in Wien) berichtet über ihre Organisation, welche aus dem EFRE finanziert wird. In vielen Projekten des Vereins zeigt sich, dass Kunst und Kultur einen wichtigen Stellenwert für die Gestaltung des öffentlichen Raumes haben. Viele der Projekte entstehen durch eine *Bottom up*-Beteiligung der Bevölkerung und von lokalen KünstlerInnen, die eingeladen werden, Konzepte für die Nutzung des öffentlichen Raumes zu erarbeiten. Aufgrund der fehlenden finanziellen Mittel ist dies jedoch häufig mit

Freiwilligenarbeit verbunden. Abschließend fügt Andrea Binder-Zehetner hinzu, dass die lokale Verankerung der Projekte für ihren Erfolg sehr wesentlich ist.

[Josef Schick](#)³ (Kulturvernetzung Niederösterreich) stellt den Kleinprojektfonds für grenzüberschreitende Zusammenarbeit vor, der aus Mitteln des ETZ gefördert wird. Mit diesem wurden bisher mehr als 100 Projekte mit je € 500-20.000 gefördert. Vorwiegend wurden dabei die Themen Kultur, Schule und Tourismus bearbeitet. Angesprochen wird hier abermals die aufwändige formale Abwicklung von EU-Projekten. Für Josef Schick zeigt sich dabei aber häufig ein verzerrtes Problembewusstsein der involvierten AkteurInnen. Was die ETZ betrifft, so erklärt Josef Schick, wird – wie in anderen Programmen auch – der Begriff „Kultur“ nur beiläufig unter einem Punkt kurz erwähnt. Man müsse die jeweiligen Interpretationsspielräume suchen und Argumente finden, warum es wichtig ist ein bestimmtes Kulturprojekt zu fördern. Abschließend plädiert Schick dafür, dass Kunst und Kultur als wesentliche Teile unseres Lebens selbstverständlich auch in den Strukturfonds enthalten sein sollen.

Auf die Frage aus dem Publikum, ob es auch in anderen Regionen Kleinprojektfonds gibt, antwortet Josef Schick, dass diese auch zwischen Österreich und Italien, Österreich und Deutschland, Österreich und Ungarn sowie zwischen Slowenien und der Steiermark zu finden sind. Sylvia Amann präzisiert, dass es Kleinprojektfonds als Teil der *Cross Border*-Programme (z.B. INTERREG) auch in Deutschland schon lange gibt. Für die neue Förderungsperiode werden soeben Pauschalregelungen erarbeitet, um EFRE Mittel vermehrt für kleinere Strukturen nutzbar zu machen. Grundsätzlich aber sollte man sich bewusst sein, dass es immer mehrere Möglichkeiten der Förderung gibt. Dazu sind die relevanten Informationsstellen nicht nur regional in den Bundesländern zu finden, es gibt auch nationale Stellen, welche die jeweiligen Programme verwalten. Zum Beispiel gibt es eine zuständige Abteilung im Bundeskanzleramt, welche für die EFRE Mittel und damit auch für die ETZ zuständig ist.

Veronika Ratzenböck stellt fest, dass Kunst und Kultur strategisch in den EU-Regionalprogrammen nur sehr schwach verankert sind und das Bewusstsein für das Potential von Kulturprojekten für die regionale Entwicklung noch nicht sehr ausgeprägt ist. Die Moderatorin fragt [Martin Krusche](#) (kultur.at - Verein für Medienkultur) nach dem grundsätzlichen Nutzen und dem eigentlichen Potential von Kunst und Kultur in den Regionen und Gemeinden. Dieser setzt sich dafür ein, dass in der Regionalpolitik Kunst und Kultur nicht als ein „Um-zu“ gesehen wird, als ein Mittel um soziale Defizite in der Region aufzuheben. Es braucht vielmehr das Verständnis von Kunst und Kultur an sich. Höchstens kann der allgemeine Nutzen von Kunst und Kultur für das Gemeinwesen in der Förderung und Vertiefung persönlicher Kompetenzen liegen. Kunstwerke an sich sollen und können nicht zum Gemeinwesen beitragen, aber die Auseinandersetzung mit Gegenwartskunst kann

³Josef Schick nahm, nach der Absage von Christoph Mayer (Waldviertel Akademie, Projekte „Stories“ und „20 Jahre offene Grenzen“), kurzfristig an der Diskussionsrunde teil.

Kompetenzen fördern. Vor allem aber braucht es bessere Rahmenbedingungen für die Gegenwartskunst. Er fordert, dass sich VertreterInnen aus der Kunst, Wirtschaft und Wissenschaft zusammensetzen und sich fragen, ob es gemeinsame Aufgabenstellungen gibt. Es gilt Kompetenzen zu bündeln.

Ein weiteres in der Diskussion immer wieder auftauchendes Thema ist die Notwendigkeit des vernetzten Denkens in verschiedenen Fachbereichen und regionalen Kontexten. Andrea Binder-Zehetner bezeichnet dies als ein integratives, gemeinsames Arbeiten mit verschiedenen Stellen und AkteurInnen und sieht darin wichtige Spill-Over Effekte. Eine Publikumsanmerkung empfiehlt, nicht vor der Komplexität zurück zu schrecken. Vor allem im Kontext der EU ist vernetztes Arbeiten von großer Bedeutung. Wünschenswert wäre es, dass die inhaltliche Komplexität gesteigert und die strukturelle, administrative Komplexität reduziert wird. Eine weitere Wortmeldung hinterfragt, ob Kunst- und Kultur in den EU-Strukturfonds überhaupt ihren Platz finden und merkt kritisch an, dass oftmals rein kommerzielle Projekte gefördert werden. Genia Ortis betont dahingehend, dass es sich bei den Projekten nicht um reine Kunst und Kulturprojekte handeln kann, da immer mehrere Themen und Bereiche mitgedacht werden müssen. In der kommenden Förderperiode wird dies vor allem die „Europa 2020 Strategie“ sein. Dazu meint Josef Schick, dass im häufig vorkommenden „Schrebergartendenken“ das größte Problem liegt, um Kultur in den EU-Strukturfonds nachhaltig zu verankern. Viele AkteurInnen grenzen sich ab und bleiben in ihrem eigenen Bereich, dabei würde es ganz im Gegenteil ein starkes Lobbying brauchen, um Synergien zwischen den einzelnen involvierten Bereichen wie Infrastruktur, Wirtschaft, Verkehr und Umweltschutz herzustellen. Auch Veronika Ratzenböck warnt vor einem „Sektorenkampf“ zwischen Wirtschaft, Kunst und Kultur und plädiert für neue Prozesse in der Abwicklung und Verwaltung sowie ein Umdenken bei den Projekten. Gegenseitige Lernprozesse sind dabei unabkömmlich.

[Kathrin Kneissel](#) beschließt die Diskussionsrunde und hebt noch einmal hervor, dass EU-Strukturfonds in erster Linie Wirtschaftsprogramme sind. Diese haben andere Voraussetzungen und sind nicht für jedes Kunst- und Kulturprojekt sinnvoll und geeignet. Es hat sich aber gezeigt, dass in den letzten Jahren Kunst- und Kulturprojekte ihren Platz fanden und fast € 80 Mio. aus den Strukturfonds für solche aufgewendet wurden. Kunst- und Kultur können zu einer erhöhten Attraktivität einer Region führen und zur Steigerung der Lebensqualität beitragen. Die EU-Strukturfonds sind also eine nicht zu unterschätzende Ergänzung zum bestehenden EU-Kulturprogramm. Das BMUKK nimmt aktiv an den Verhandlungen zu den Strukturfonds im Bundeskanzleramt teil. Es ist wichtig, sich in diese Verhandlungen und Prozesse hinein zu reklamieren und die Programme nach spezifischen Interessen und Bedürfnissen zu gestalten und zu interpretieren. Deswegen besteht auch ein regelmäßiger Austausch zwischen Bundesministerin Claudia Schmied und EU-Regionalkommissar Johannes Hahn. Kathrin Kneissel bedankt sich bei den Vortragenden und den TeilnehmerInnen.



KULTUR IN DER EU-REGIONALPOLITIK PRAXIS UND PERSPEKTIVEN

PROGRAMM

DATUM: 4. Juli 2012
ORT: BMUKK, EG-Saal »Oscar«, Concordiaplatz 2, 1010 Wien
VERANSTALTER: BMUKK und österreichische kulturdokumentation
MODERATION: Kathrin Kneissel und Veronika Ratzenböck
ANMELDUNG: www.ccp-austria.at

09:00 REGISTRIERUNG

09:30 BEGRÜSSUNG

Hanspeter Huber (BMUKK, Sektionschef)

09:45 STUDIE »DER KREATIV-MOTOR FÜR REGIONALE ENTWICKLUNG.
KUNST- UND KULTURPROJEKTE UND DIE EU-STRUKTURFÖRDERUNG
IN ÖSTERREICH«

Xenia Kopf, Anja Lungstraß (österreichische kulturdokumentation)

10:05 HANDBUCH DER EU-EXPERTINNENGRUPPE ZUR KULTUR
IN DEN STRUKTURFONDS

Veronika Ratzenböck (österreichische kulturdokumentation)

10:15 PROJEKTBEISPIELE AUS DER PRAXIS

Martin Sturm (Offenes Kulturhaus, Projekte »Schaurausch“ und »Tiefenrausch«)

Michaela Zingerle (Verein styrian summer art, Projekt »Styrian Summer Art Regional«)

Christoph Mayer (Waldviertel Akademie, Projekte »Stories« und »20 Jahre offene Grenzen«)

11:00 KAFFEPAUSE

11:15 DISKUSSION: PERSPEKTIVEN AUF EUROPÄISCHER UND
NATIONALER EBENE

Sandra Kocuvan (Land Steiermark, Abt. 9 Kultur)

Sylvia Amann (info.relais)

Genia Ortis (Gemeinsames Technisches Sekretariat, Grenzüberschreitendes Programm SK-AT)

Andrea Binder-Zehetner (Verein Lokale Agenda 21 in Wien)

Martin Krusche (kultur.at – Verein für Medienkultur)

Katka Krejcova (Kulturvernetzung Niederösterreich)

13:00 NETWORKING LUNCH

Anhang 2: TeilnehmerInnenliste

Name		Institution
Aad	Hanane	freelancer journalist and researcher
Amann	Sylvia	info.relais
Ambach	Bertie	szene
Baurecht	Dietmar	Regionalmanagement Burgenland GmbH
Beran	Katharina	designaustria
Binder-Zehetner	Andrea	Lokale Agenda 21 plus
Blacher	Nicoletta	Kultur und Diversity Management
Brunner	Elsa	BMUKK
Dörflinger	Aliette	KMU Forschung Austria
Duchova	Zuzana	
Eisner	Christa	Steirische Landesregierung, Kultur und Europa
Elganady	Mansor	GfK Marktforschung
Exenberger	Corina	Radio Orange
Frankenberger	Lukas	K.U.L.M. / Leader-Region Oststeir. Kernland
Fritsch	Monika	
Gigler	Gerald	Land Steiermark; A 16 landes- und Gemeindeentwicklung; Referat LEADER
Grech	Hans-Günter	Stiftung Südmährer Hof
Grössing	Nadja	Übersetzergemeinschaft
Gsteu-Kirschbaum	Eva	MA 27
Gutmann	Michaela	creativ wirtschaft austria, WKÖ
Hafner	Ottfried	GNS
Hahn	Gottfried	Land NÖ; Abtlg. Kunst und Kultur
HANAK	Roland	BMASK
Havelka	Andreas	EU-Consult
Hesse	Bernd	Musikverein Kärnten
Hötzl	Ernest	Musikverein Klagenfurt
Ira-Telberg	Brigitte	Original Deutschmeister-Schrammeln & Burgspatz
Jembrih Legen	Mario	-
Kneissel	Kathrin	BMUKK, EU-Kulturpolitik
Knittel	Uta	ZOOM Kindermuseum
Kock	Sabine	IG Freie Theaterarbeit
Kocuvan	Sandra	Land Steiermark
Krautzer	Rosalia	-
Krenn	Michael	BiondekBühne
Krejцова	Katka	Kulturvernetzung Niederösterreich
Krusche	Martin	kultur.at - Verein für Medienkultur
Kühnel	Antonia	MQ Wien
Kopf	Xenia	österreichische kulturdokumentation
Lahmann	Edda	Edda Lahmann
Lang	Alfred	Burgenländische Forschungsgesellschaft
Lang	Meena	BMUKK, EU-Kulturpolitik
Lungstraß	Anja	österreichische kulturdokumentation
Mayerhofer	ELISABETH	IG Kultur Österreich

Name		Institution
Meeraus	Petra	Kulturkontakt Austria
Mitterecker	Sabine	THEATER.PUNKT
Obenhuber	Katharina	BMUKK
Olensky-Vorwalder	Sonja	BMUKK
Okulski	Katharina	österreichische kulturdokumentation
Ortis	Genia	Gemeinsames Technisches Sekretariat, Programm grenzüberschreitende Zusammenarbeit SK-AT
Oswald	Isabella	
Ott	Eva	internationale bela bartok gesellschaft österreich
Pacher	Elisabeth	BMUKK, EU-Kulturpolitik
Penitz	Renate	Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend
Peschel-Wacha	Claudia	Österreichisches Museum für Volkskunde, Wien
Prets	Christa	eu-art-network
Pühringer	Marianne	-
Putschögl	Walter	Dr. Walter Putschögl Consulting
Rapp	Brigitte	Übersetzergemeinschaft
Ratzenböck	Veronika	österreichische kulturdokumentation
Schick	Josef	Kulturvernetzung Niederösterreich
Schroll	Alois	Ybbs an der Donau
Schuchlenz	Brigitte	Freiberuflich
Schuster	Herta	IG Kultur Österreich
Springhorn	Daphne	IKM
Steiner	Anna	BMUKK
Stepan	Paul	Eurozine
Sturm	Martin	Offenes Kulturhaus
Teimel	Eva	Universität für Musik u. darst. Kunst Wien
Uhl	Isabell	TAG+Bezirksrätin im 7. Bezirk (EU-Beauftragte für den 7. Bezirk)
Viehhauser	Alexandra	Architekturzentrum Wien
Wälzl	Andrea	IG Freie Theaterarbeit
Waschmann	Barbara	normale.at
Wimmer	Michael	EDUCULT-Denken u. Handeln im KULTurbereich
Zelasko	Magdalena	LET'S CEE Film Festival
Zingerle	Michaela	Verein styrian summer art
Zistler	Christian	BMUKK
Zizala	Karin	BMUKK
	Daria	Kultur Puhr Slovakia